

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Die beiden Texte der Apostelgeschichte | I |
| Vorwort | I |
| Einleitung I: Die beiden Texte der Apostelgeschichte . . . | 3 |
| Einleitung II: Die Stellung von Apg 15 im zweiten Buch ¹ . | 7 |
| 1. Die Konferenz in Kapitel 15: Die Einleitung | 9 |
| 2. Die erste Fassung des Aposteldekrets: 15,20 | 12 |
| 3. Die zweite Fassung des Aposteldekrets: 15,29 | 13 |
| 4. Die dritte und letzte Fassung des Aposteldekrets: 21,25 . | 14 |
| 5. Zur Interpretation der sechs Fassungen | 16 |
| Schluß | 19 |

¹ Ich kann hier nicht die Frage diskutieren, ob – wie zumeist ohne weiteres angenommen wird – beide Bücher, das Evangelium des Lukas und die Apostelgeschichte, auf ein und denselben Verfasser zurückzuführen sind. Der in diesen Blättern immer wieder zitierte Oxfordler Latinist Albert C. Clark etwa bestreitet dies mit guten Gründen, die zu widerlegen die seither erschienenen Kommentare unerklärlicherweise für entbehrlich hielten, vgl. seinen Appendix III: Authorship of Luke and Acts, a. a. O., S. 393–408. Besonders interessant ist sein Nachweis, daß etwa die Partikel τε im Lukasevangelium nur achtmal begegnet, in der Apostelgeschichte hingegen 158mal – diese und ähnliche Beobachtungen wären der Ausgangspunkt für eine Dissertation, die noch nicht geschrieben worden ist.

Die beiden Texte der Apostelgeschichte am Beispiel des Aposteldekrets (Apg 15,20; 15,29; 21,25)*

Vorwort

Vorbemerkung: *Die folgenden Zeilen stammen aus dem Vorwort, das ich meiner Seite www.die-apostelgeschichte.de vor zehn Jahren (das war 2004) vorangestellt habe; das Traurige ist, daß sich die Lage seither noch verschlechtert hat, worauf ich bei dieser Gelegenheit aber nicht im einzelnen eingehen will ...*

* * *

Dies ist keine Zeit für Text-Editionen, schon gar nicht, wenn es sich dabei um griechische Texte handelt. Wer hat heute noch Zeit, Texte – und seien es auch nur deutsche – wirklich zu lesen?¹ Zwar gibt es mittlerweile bei ALDI Wein mit einem Literpreis von 25 Euro² – und sogar »Kunst« kann man da vor Weihnachten wohlfeil erstehen –, die Ausgabe eines deutschen oder gar griechischen Textes freilich sucht man auch in diesem verfeinerten Ambiente vergeblich. Offenbar ist das prognostizierbare Potential seitens der geschätzten Kundinnen und Kunden für Weine zu einem Literpreis von 25 Euro bzw. für »Kunst« weitaus substantieller als dasjenige für Text-Editionen – für dergleichen interessiert sich bei ALDI ersichtlich niemand.

* Vortrag beim Treffen der Griechisch- und Lateinlehrer an deutschsprachigen theologischen Ausbildungsstätten in Erlangen am 7. März 2014.

¹ Vgl. *Volker Ladenthin/Joachim Rickes [Hg.]*: Sprachferne und Textnähe. Über das Unbehagen an der gegenwärtigen Lektürepraxis in Schule und Hochschule, Würzburg 2004, wo unter anderem das „ungenaue Lesen der gegenwärtigen Germanistik“ beklagt wird (S. 9–24).

Volker Ladenthin stellt a. a. O., S. 30, treffend fest: „Die Laxheit der Moderne gegenüber dem Geschriebenen ist also zu verstehen als Laxheit gegenüber der Tradition; das Insistieren auf den Text, der als solcher, so wie er da steht, wahrgenommen und gegen die Willkür in Schutz genommen werden soll, ist also das Insistieren auf Tradition als quasi-tanszendentaler Bedingung unseres Denkens.“

² 23,99 Euro, um genau zu sein (Stand vom 6. Dezember 2004).

Ist die Idee einer Ausgabe eines griechischen Textes also an sich schon nicht bestsellerträchtig³, so muß der Vorschlag einer neuen Ausgabe der Apostelgeschichte des Lukas wohl geradezu als skurril erscheinen. Der amerikanische Verteidigungsminister zwar schwärmt noch vom alten Europa, und hierzulande werden patriotische abendländische Werte lautstark propagiert – aber es scheint, daß sich dergleichen nicht rechnet. Die Klientel für griechische Text-Editionen tendiert gegen Null. Wo gäbe es einen Verleger, der *rebus sic stantibus* eine Edition der Apostelgeschichte ins Auge fassen möchte? Im alten Europa wohl leider trotz der genannten Werte nicht mehr.

**Die neue
28. Auflage
ignoriere ich
mit guten
Gründen ...**

Hinzu kommt der verlegerische Einwand: Die Apostelgeschichte? Die ist doch schon auf dem Markt – und zwar in der kanonischen Ausgabe des Neuen Testaments von Nestle/Aland in der 27. Auflage.⁴ Hier findet der geneigte Leser auf den Seiten 320 bis 408 den Text der Apostelgeschichte, maßgeblich und endgültig⁵ ediert. Diese monopolartige Kanonizität des Nestle/Aland²⁷ ist freilich im Fall der Apostelgeschichte *noch* weniger angebracht als bei den übrigen 26 Schriften des Neuen Testaments. Denn die Apostelgeschichte ist in zwei verschiedenen Überlieferungen auf uns gekommen, die sich schon in bezug auf den Umfang des Buches um 10% voneinander unterscheiden: Statt der 89 Druckseiten, die das Buch bei Nestle/Aland umfaßt, würde die konkurrierende westliche Ausgabe fast 100 Seiten füllen. Das läßt auf substantielle Unterschiede schließen.⁶

³ Der Verlag Langenscheidt hat in diesen Tagen die Produktion des Griechisch-deutschen Wörterbuches von Menge/Güthling, mit dem Generationen angehender Gräzistinnen und Gräzisten aufgewachsen sind, eingestellt.

⁴ *Barbara Aland/Kurt Aland*: Novum Testamentum graece, post Eberhard et Erwin Nestle editione vicesima septima revisa communiter ediderunt Barbara et Kurt Aland, Johannes Karavidopoulos, Carlo M. Martini, Bruce M. Metzger, Stuttgart ²⁷1993.

⁵ D.h. bis zum Erscheinen des einschlägigen Faszikels der *editio critica maior*, das freilich nicht unmittelbar bevorsteht ...

Das berühmte *dictum* ἀμὴν λέγω ὑμῖν ὅτι εἰσὶν τινες ὧδε τῶν ἐστηρότων οἵτινες οὐ μὴ γεύσονται θανάτου ἕως ἄν ἴδωσιν τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ ἐληλυθυῖαν ἐν δυνάμει (Mk 9,1) gilt hier ersichtlich nicht.

⁶ Wir wenden uns im folgenden den verschiedenen Ausgaben der Apostelgeschichte seit 1895 zu, deren Herausgeber häufig beide Überlieferungen auf den Verfasser Lukas zurückführen. Daher sei hier vorab Harnack zitiert, der überzeugt ist: „Eines aber ist gewiss . . . : wer W geschrieben hat, kann nicht auch O geschrieben haben; denn beide Texte sind toto coelo, nicht nur in Wörtern oder Worten, verschieden“ (*Adolf Harnack*: Das Aposteldekret (Act. 15,29) und die Blass'sche Hypothese, in: *ders.*: Kleine Schriften zur Alten Kirche. Band I: Berliner Akademieschriften 1890–1907, Opuscula IX, 1, Leipzig 1980, S. 346–372 [zuerst erschienen 1899], hier S. 353).

Einleitung I: Die beiden Texte der Apostelgeschichte

Vor 100 Jahren – man hält es heute kaum mehr für möglich – gab es geradezu eine Flut von Apostelgeschichten.⁷ Den Anfang machte Friedrich Blass im Jahr 1895 mit seinem Buch *Acta apostolorum sive Lucae ad Theophilum liber alter*.⁸ Dieses Werk charakterisiert Bruce M. Metzger folgendermaßen: „According to Blass, Luke, having made a rough draft of his history of the primitive church, perhaps on the back of some previous manuscript, desired to present a handsome copy of his work to his distinguished friend Theophilus. Not being rich enough to employ a professional scribe to make the copy, Luke had to make it himself; naturally, instead of slavishly following his first draft, he exercised the freedom that an author can lawfully take with a work of his own, in altering phraseology and deleting superfluities. From both forms of Acts, according to Blass, copies were made; the text current in most manuscripts represents the polished, second edition prepared for Theophilus, while copies were also made from the original (longer) draft, which Blass supposed was treasured and preserved in the Roman church.“⁹

**Friedrich Blass
1895**

Vier Jahre später schon – welchem Verleger würde heute die Notwendigkeit einer neuen Ausgabe so kurze Zeit später einleuchten (von der Wirtschaftlichkeit ganz zu schweigen)? – erschien eine völlig andere Ausgabe der Apostelgeschichte aus der Feder des Altmeisters Adolf Hilgenfeld.¹⁰ Er nimmt seinen Ausgangspunkt bei der Feststellung in bezug auf die Blasssche Ausgabe: *sed duplex Lucae liber alter ad Theophilum non omnibus placuit* – die sich als wahrhaft prophetische erweisen sollte . . .

**Adolf Hilgenfeld
1899**

⁷ Auch dieser erste Teil der Einleitung ist im wesentlichen aus der zu Beginn auf Seite 1 genannten Seite im Internet übernommen; Fehler sind stillschweigend korrigiert und kleine Ergänzungen vorgenommen.

⁸ *Friedrich Blass: Acta apostolorum sive Lucae ad Theophilum liber alter. Editio philologica apparatu critico, commentario perpetuo, indice verborum illustrata, Göttingen 1895.*

⁹ *Bruce M. Metzger: A Textual Commentary on the Greek New Testament, A Companion Volume to the United Bible Societies' Greek New Testament (Fourth Revised Edition), Stuttgart 1994, S. 224.*

Lange vor Metzger hat Ropes den Versuch von Blass folgendermaßen charakterisiert: „Blass's text . . . was constructed under the influence of his theory of two editions from the same author; it suffers from the influence of that theory, from insufficient weighing of the precise character of all the heterogeneous witnesses, and from arbitrariness of judgment“ (*James Hardy Ropes*, a. [S. 5, Anm. 18] a. O., S. cxxlvi).

¹⁰ *Adolf Hilgenfeld: Acta apostolorum graece et latine secundum antiquissimos testes edidit, Actus apostolorum extra canonem receptum et adnotationes ad textum et argumentum Actuum apostolorum addidit Adolfus Hilgenfeld, Berlin 1899.*

Seine Edition der Apostelgeschichte freilich fand noch wesentlich weniger Adepten – so wenige, daß Metzger in seinem Überblick einen Hinweis auf Hilgenfeld für gänzlich überflüssig halten mochte.¹¹ Das verwundert nicht, ist Hilgenfeld doch ein Anhänger des Codex D sowohl in seiner griechischen als auch in seiner lateinischen Fassung: „Codicis D textus uterque (D graecus, d latinus) eo gravior est, quia alter non ex altero natus est. neque latina ex his graecis neque graeca ex his latinis versa sunt, non ubique congruentia. quamvis proxime cognati tamen separati erant hi textus, priusquam in uno codice compositi sunt.“¹²

So ist es nicht verwunderlich, wenn die Prolegomena Hilgenfelds in dem Satz gipfeln: „genuinam vero formam maxime conservasse videtur codex D ex sociis, in primis Thoma Heracleensi, supplendus, nonnunquam etiam emendandus.“¹³

Theodor Zahn
1916

Im Jahr 1916 erschien in Leipzig „Die Urausgabe der Apostelgeschichte des Lucas“ von Theodor Zahn.¹⁴ Er kehrte zu der Blassschen These zurück, wonach „Lucas den zweiten Teil seines Geschichtswerks zweimal herausgegeben habe, und zwar das zweite Mal in einer »verbesserten« und an manchen Stellen verkürzten Auflage, die seit dem 4. Jahrhundert in der Kirche allein herrschend geworden ist, während von der Urausgabe nur bedeutende Bruchstücke in ältesten Bibelübersetzungen, griechischen Handschriften und Citaten alter Schriftsteller auf uns gekommen sind.“¹⁵ Im Unterschied zu seinen Vorgängern Blass und Hilgenfeld warnt Zahn jedoch vor einer Überschätzung von D, der „als eine sichere Grundlage für die Rekonstruktion der Urausgabe und vor allem als Maßstab der Beurteilung der sonst noch in Betracht kommenden Materialien ... wegen seines buntscheckigen Gepräges nicht zu gebrauchen“

¹¹ Die Literaturliste *Bruce M. Metzgers*, a.a.O., S. xi–xii, nennt zwar dieses und jenes (die Metzgersche Auswahl als bizarr zu bezeichnen, wäre keine Übertreibung!), aber nicht Hilgenfeld. *videant consules* ...

¹² *Adolf Hilgenfeld*, a.a.O., S. X.

¹³ *Adolf Hilgenfeld*, a.a.O., S. XIV. Der einschlägige Einwand von Ropes lautet: „Hilgenfeld’s text ... is founded on the editor’s judgment of the superiority of the »Western« text, but is inadequate“ (*James Hardy Ropes*, a. [S. 5, Anm. 18] a.O., S. cxxlvi).

¹⁴ *Theodor Zahn*: Die Urausgabe der Apostelgeschichte des Lucas, Forschungen zur Geschichte des neutestamentlichen Kanons und der altkirchlichen Literatur IX, Leipzig 1916.

¹⁵ *Theodor Zahn*, a.a.O., S. 1. „Die Annahme, daß Lucas, der zeitlich etwa in der Mitte zwischen Polybius ... und Eusebius steht, das zweite Buch seines Geschichtswerkes zweimal herausgegeben habe, hat zahllose Analogien in der Literatur der letzten Jahrhunderte vor Lc und der nächsten Jahrhunderte nach ihm“ (a.a.O., S. 4).

sei.¹⁶ Die sichere Grundlage seiner Bemühungen sieht Zahn stattdessen in der ältesten lateinischen Übersetzung der Apostelgeschichte gegeben.¹⁷

Mit der Zahnschen Ausgabe ebten die Versuche, das zweite Buch des Lukas herauszugeben, mitnichten ab. Zehn Jahre später erschien die monumentale Ausgabe aus der Feder von James Hardy Ropes: *The Text of Acts*, ein stattlicher Band, dessen Einleitung bereits 320 Seiten umfaßt – insgesamt fehlt nicht viel an 800 Seiten (welchem Verleger könnte Ropes sein Werk in diesen Tagen im alten Europa anbieten?).¹⁸ Er sieht in der westlichen Fassung „the most important event in the history of the text of Acts“¹⁹ – aber eben ein Ereignis, das nichts mit dem Verfasser selbst zu tun hat: „the »Western« text is not from the hand of the same author as the non-western text, and . . . it is a rewritten text, in general inferior to the other text.“²⁰

Ropes formuliert abschließend sein Ergebnis folgendermaßen: „Our conclusion, then, is that the »Western« text was made before, and perhaps long before, the year 150, by a Greek-speaking Christian who knew something of Hebrew, in the East, perhaps in Syria or Palestine. The introduction of »we« in the »Western« text of xi. 27 possibly gives some colour to the guess that the place was Antioch.“²¹

Die Besonderheit dieser Ausgabe besteht darin, daß Ropes beide Textformen auf einander gegenüberliegenden Seiten abdruckt: Auf der linken Seite bietet er den Text des Codex Vaticanus und auf der rechten den des Codex Bezae (immer mit abweichenden Lesarten im jeweiligen Apparat). Das hat den Vorteil, daß die Unterschiede der beiden Textüberlieferungen scharf hervortreten. Der Nachteil liegt auf der Hand: Ein Text des zweiten Buches in der Fassung des Lukas wird nicht geboten, ja noch nicht einmal angestrebt: „The time for making a satisfactory new critical

**James Hardy
Ropes 1926**

¹⁶ Theodor Zahn, a. a. O., S. 9.

¹⁷ Ebd.

Ropes kritisiert Zahn wie folgt: „Zahn agrees with Blass’s theory, and his Greek text . . . , with its admirable apparatus, is of great and permanent value, and approaches the ideal much more closely than either of the other reconstructions [gemeint sind Blass und Hilgenfeld], but at many points other scholars will find occasion to reach a different conclusion as to what the original »Western« text probably read“ (*James Hardy Ropes*, a. [S. 5, Anm. 18] a. O., S. cxxlvi).

¹⁸ *James Hardy Ropes: The Text of Acts, The Beginnings of Christianity, Part I: The Acts of the Apostles*, ed. by F. J. Foakes Jackson and Kirsopp Lake, Vol. III, London 1926.

¹⁹ *James Hardy Ropes*, a. a. O., S. x.

²⁰ *James Hardy Ropes*, a. a. O., S. ccxxxi.

²¹ *James Hardy Ropes*, a. a. O., S. ccxliv–ccxlv.

text does not appear to me to have yet arrived, and although – often with reasons given – I have fully stated the readings in which, with varying degrees of confidence, I am disposed to believe Codex Vaticanus is wrong, that is a very different thing from propounding a complete new text . . . “²²

Albert C. Clark
1933

Bereits sieben Jahre später erschien die nächste Ausgabe der Apostelgeschichte von Albert C. Clark.²³ Er vertrat die umgekehrte Reihenfolge: Hatte Ropes den westlichen Text für eine Revision des ursprünglichen erklärt, so verfocht Clark die These, der ursprüngliche westliche Text sei später bearbeitet und gekürzt worden. „The Alexandrian abbreviator, he thinks, excised passages throughout the book for a variety of reasons; in some cases we can deduce that he eliminated what he considered to be otiose, but in other cases the excisions, Clark admits, show a singular want of taste.“²⁴

* * *

Ich breche mein Referat hier ab, nicht weil seit 1933 keine einschlägigen Ausgaben der Apostelgeschichte mehr erschienen wären – ganz im Gegenteil! –, sondern weil ein Ende nicht in Sicht ist und die grundlegenden Möglichkeiten durchgespielt sind.²⁵ Wollte ich alle Ausgaben seit 1933 aus meinem Regal herunterholen und hier referieren, käme ich gar nicht mehr zu meinem angekündigten Thema . . .

Niemand wird der Einschätzung Metzgers widersprechen: „After surveying the chief theories that have been offered to explain the origin of the Western text, one is impressed by the wide diversity of hypotheses and the lack of any generally accepted explanation.“²⁶ Das Problem

²² *James Hardy Ropes*, a.a.O., S. x. Vgl. auch die Fortsetzung: „In the nature of the case a new text could not at present lay claim to finality, and the only certainty about it would seem to be that it never existed until its author, the critic, created it.“

²³ *Albert C. Clark: The Acts of the Apostles. A Critical Edition with Introduction and Notes on Selected Passages*, Oxford 1933.

²⁴ *Bruce M. Metzger*, a.a.O., S. 230.

²⁵ Erwähnen könnte man noch *Édouard Delebecque: Les deux Actes des Apôtres, Études Bibliques 6*, Paris 1986, der beide Fassungen auf Lukas zurückführt, in der westlichen aber die spätere sieht (in Umkehrung der Blassschen These gleichsam), oder *W.A. Strange: The Problem of the Text of Acts, MSSNTS 71*, Cambridge 1992, der von einem unvollendeten Handexemplar des Lukas ausgeht, das mit Anmerkungen des Autors hinterlassen worden sei; dieses sei dann von zwei verschiedenen Herausgebern auf verschiedene Weise ediert worden. Vgl. dazu den mehrfach zitierten Forschungsbericht von *Bruce M. Metzger*, a.a.O., S. 227 (zu Delebecque) und S. 228 (zu Strange).

²⁶ *Bruce M. Metzger*, a.a.O., S. 231.

ist nur: Der Benutzer des Greek New Testament oder des Nestle/Aland merkt davon kaum etwas oder gar nichts. Die Ausgaben des Neuen Testaments, die in der Regel benutzt werden, suggerieren eine Sicherheit, die im Falle der Apostelgeschichte nicht vorhanden ist.

* * *

Ein praktikabler Vorschlag, wie man die beiden verschiedenen Texte der Apostelgeschichte bezeichnen könnte, hat sich bisher nicht durchgesetzt. Vom »westlichen« Text zu sprechen, ist ohnehin problematisch, für den von den interessierten Herausgebern gern als »Standardtext« bezeichneten Kurztex gibt es gar keine neutrale Bezeichnung, denn »Standardtext« ist ja alles andere als neutral. Für diesen Vortrag greife ich die Nomenklatur von Clark auf:

„In the Introduction . . . I show that this term [sc. »Western text«] is a misnomer and conveys a *suggestio falsi*, when employed of a text which was current in the East, as well as in the West, in the second century A.D.: which formed the basis of the oldest versions, Syriac as well as Latin, and was used by the most ancient Fathers. . . . I therefore venture to substitute the non-committal symbol Z for this question-begging term, and denote the agreement of the oldest Greek Uncials \aleph A B C by Γ (= *Graeci*).“²⁷

**Z für den
»westlichen«,
 Γ für den
»Standardtext«**

Diesem Vorschlag folgend bezeichne ich also in den folgenden textkritischen Erörterungen den fälschlich so genannten westlichen Text mit Z, den Kurztex, der den Heutigen als Standardtext offeriert wird, mit Γ .

*Einleitung II: Die Stellung von Apg 15 im zweiten Buch*²⁸

Bevor wir uns nun gleich unserem textkritischen Problem zuwenden, ist noch ein Wort zur Stellung des Kapitels 15 im Rahmen der Apostelgeschichte am Platz. Es sind ganz verschiedene Gliederungen des

²⁷ *Albert C. Clark*, a. a. O., S. vii.

²⁸ Ich kann hier nicht die Frage diskutieren, ob – wie zumeist ohne weiteres angenommen wird – beide Bücher, das Evangelium des Lukas und die Apostelgeschichte, auf ein und denselben Verfasser zurückzuführen sind. Der in diesen Blättern immer wieder zitierte Oxforder Latinist *Albert C. Clark* etwa bestreitet dies mit guten Gründen, die zu widerlegen die seither erschienen Kommentare unerklärlicherweise für entbehrlich hielten, vgl. seinen Appendix III: *Authorship of Luke and Acts*, a. a. O., S. 393–408. Besonders interessant ist sein Nachweis, daß etwa die Partikel $\tau\epsilon$ im Lukasevangelium nur achtmal begegnet, in der Apostelgeschichte hingegen 158mal – die-

zweiten Buches des Lukas im Angebot; ich beschränke mich daher aus pragmatischen Gründen auf die von mir präferierte, die auch sonst häufig vertreten wird. Diese sieht im 15. Kapitel ein Scharnier:

| | | |
|---------------|-------------------------------|---------------|
| Teil I | Von Jerusalem nach Antiochien | Kapitel 1–14 |
| Das Scharnier | Die Konferenz in Jerusalem | Kapitel 15 |
| Teil II | Von Antiochien nach Rom | Kapitel 16–28 |

Daß das an der Fuge von Kapitel 15 zu Kapitel 16 nicht ganz aufgeht, versteht sich. Die Kapitelabteilung führt hier in die Irre. Teil II beginnt noch in Kapitel 15 mit der Passage 15,36–41, die von der Trennung des Barnabas und des Paulus berichtet: Paulus wendet sich zusammen mit Silas durch Syrien und Kilikien den Gegenden zu, die wir als Missionsgebiet der sogenannten ersten Missionsreise kennen, während Barnabas zusammen mit Johannes Markus erneut nach Zypern reist.

* * *

Abschließend sei hier zur leichteren Orientierung noch eine Gliederung des Kapitels 15 über die Konferenz in Jerusalem geboten. Ich greife dafür auf den im Kommentar von Gerd Lüdemann unterbreiteten Vorschlag³⁰ zurück:

| | |
|----------|--|
| v. 1–3 | Sendung des Paulus und Barnabas nach Jerusalem |
| v. 4–29 | Die Konferenz in Jerusalem |
| v. 30–35 | Rückkehr des Paulus und Barnabas nach Antiochien |

Was den Hauptteil, die Verhandlungen in Jerusalem, v. 4–29, angeht, so sind hier von besonderer Bedeutung die Reden des Petrus (v. 7–11) und des Jakobus (v. 13–21) – diese enthält in v. 20 die erste Fassung des hier in Rede stehenden Aposteldekrets – sowie der Wortlaut des Briefes an die Gemeinden in Antiochien und Syrien und Kilikien (v. 23b–29), der in v. 29 die zweite Fassung des Aposteldekrets bietet.

se und ähnliche Beobachtungen wären der Ausgangspunkt für eine Dissertation, die noch nicht geschrieben worden ist.

³⁰ Gerd Lüdemann: Das frühe Christentum nach den Traditionen der Apostelgeschichte. Ein Kommentar, Göttingen 1987, S. 172–173.

1. Die Konferenz in Kapitel 15: Die Einleitung

Für unsere weiteren Erörterungen ist nicht ohne Belang, daß schon der Einstieg bei Z und Γ ganz verschiedene Weichen stellt. Ich gebe Ihnen im folgenden stets in der linken Spalte die Version von Γ – in der Regel die kürzere Fassung – und in der rechten Spalte die Version von Z – in der Regel die längere Fassung. Hier also 15,1:

Die Einleitung
15,1

| | |
|---|---|
| καί τινες κατελθόντες ἀπὸ τῆς Ἰουδαίας | καί τινες κατελθόντες ἀπὸ τῆς Ἰουδαίας |
| ἐδίδασκον τοὺς ἀδελφοὺς ὅτι· ἐὰν μὴ περιτμηθῆτε τῷ ἔθει τῷ Μωϋσέως, οὐ δύνασθε σωθῆναι. | τῶν πεπιστευκότων ἀπὸ τῆς αἵρέσεως τῶν Φαρισαίων ἐδίδασκον τοὺς ἀδελφοὺς ὅτι· ἐὰν μὴ περιτμηθῆτε καὶ τῷ ἔθει Μωϋσέως περιπατῆτε, οὐ δύνασθε σωθῆναι. |

Diese beiden Varianten werden bei Metzger irreführenderweise unter der Überschrift „15.2“ diskutiert,³¹ obgleich wir uns eindeutig in v. 1 befinden.

Wir übersetzen den Text von Γ (also die linke Spalte) wie folgt: „Und einige kamen von Judäa herab und lehrten die Brüder: »Wenn ihr euch nicht nach der Sitte des Moses beschneiden laßt, könnt ihr nicht gerettet werden.«“

Demgegenüber ist der Text von Z³² (also die rechte Spalte) folgender-

³¹ Vgl. Bruce M. Metzger, a.a.O., S. 376.

³² Es sei hier wenigstens in einer Anmerkung notiert, daß Clark den Text von Z anders als oben angegeben rekonstruiert: Er läßt das τῶν πεπιστευκότων ἀπὸ τῆς αἵρέσεως τῶν Φαρισαίων mit Hinweis auf v. 5 aus, was wir hier nicht im einzelnen diskutieren können.

Bemerkenswert ist immerhin die Tatsache, daß sich Clark gegen die Version des Codex 614 entscheidet. Dieser Codex sieht in der Wiederholung kein Problem und liest in v. 1:

τινες ... τῶν πεπιστευκότων ἀπὸ τῆς αἵρέσεως τῶν Φαρισαίων
und dann in v. 5:

τινες τῶν ἀπὸ τῆς αἵρέσεως τῶν Φαρισαίων πεπιστευκότες,
wie man der Ausgabe von A. V. Valentine-Richards: *The Text of Acts in Codex 614* (Tisch. 137) and its Allies, Cambridge 1934, S. 30, leicht entnehmen kann.

Auf den Spuren von Clark befinden sich auch *Josep Rius-Camps and Jenny Read-Heimerdinger: The Message of Acts in Codex Bezae. A Comparison with the Alexandrian Tradition, Volume 3: Acts 13.1–18.23: The Ends of the Earth. First and Second Phases of the Mission to the Gentiles, LNTS 365, London/New York 2007, S. 174, allerdings, soweit ich sehe, ohne nähere Begründung.*

maßen zu übersetzen: „Und einige von denen, die aus der Sekte der Pharisäer zum Glauben gekommen waren, kamen von Judäa herab und lehrten die Brüder: »Wenn ihr euch nicht beschneiden laßt und nach der Sitte des Moses lebt, könnt ihr nicht gerettet werden.«“

Das ὅτι ist rezitativ, das bedeutet, es ersetzt einen Doppelpunkt und wird nicht übersetzt (vgl. dazu BDR § 470,1 u. ö.).

Bemerkenswert erscheint, daß die Störenfriede aus Ἰουδαία herabsteigen, nicht, wie man erwarten könnte, aus Jerusalem.

Entscheidend für unsere Frage ist, daß Z von Anfang an – schon in v. 1 – die ethische Richtung einschlägt; es geht nicht (nur) um die Frage der Beschneidung, sondern um die praktische ethische Weisung, nach der Sitte des Moses sein Leben einzurichten. Wir kommen darauf zurück.

* * *

v. 2 **D**iese Tendenz verstärkt sich auch in v. 2. Auch hier werden ganz unterschiedliche Weichen gestellt. Wir sehen uns zunächst den Befund bei Γ und Z an:

| | |
|--|---|
| <p>γενομένης δὲ στάσεως καὶ ζητήσεως οὐκ ὀλίγης τῷ Παύλῳ καὶ τῷ Βαρναβᾶ πρὸς αὐτοὺς</p> <p>ἔταξαν ἀναβαίνειν Παῦλον καὶ Βαρναβᾶν καὶ τινὰς ἄλλους ἐξ αὐ- τῶν</p> <p>πρὸς τοὺς ἀποστόλους καὶ πρεσβυ- τέρους εἰς Ἱερουσαλὴμ</p> <p>περὶ τοῦ ζητήματος τούτου.</p> | <p>γενομένης δὲ στάσεως καὶ ζητήσεως οὐκ ὀλίγης τῷ Παύλῳ καὶ Βαρναβᾶ σὺν αὐτοῖς</p> <p>– ἔλεγεν γὰρ ὁ Παῦλος μένειν οὐ- τως καθὼς ἐπίστευσαν δι᾽ ἰσχυρίζο- μενος –</p> <p>οἱ δὲ ἐληλυθότες ἀπὸ Ἱερουσαλὴμ παρήγγειλαν αὐτοῖς τῷ Παύλῳ καὶ Βαρναβᾶ καὶ τισὶν ἄλλοις ἀναβαί- νειν</p> <p>πρὸς τοὺς ἀποστόλους καὶ πρεσβυ- τέρους εἰς Ἱερουσαλὴμ</p> <p>ὅπως κριθῶσιν ἐπ’ αὐτοῖς</p> <p>περὶ τοῦ ζητήματος τούτου.</p> |
|--|---|

Zu diesem Vers ist die breite Diskussion bei Metzger heranzuziehen.³³ Diese referiere ich hier nicht, weil dafür im Rahmen dieses Vortrags nicht genug Zeit ist.

³³ Bruce M. Metzger, a. a. O., S. 376–378.

Wenn wir uns zunächst der Übersetzung des linken Γ -Textes zuwenden, so haben wir hier die syntaktische Schwierigkeit zu konstatieren, daß wir kein Subjekt zu ἔταξαν finden. Wenn man die Version des rechten Textes nicht in Betracht zieht (wo die Eindringlinge eine Anweisung geben, παρήγγειλαν αὐτοῖς), wird man an die Brüder aus v. 1 denken (was sagen die Kommentare?) und übersetzen: „Als (deswegen) ein beträchtlicher Aufruhr und Streit zwischen Paulus und Barnabas und ihnen (den Eindringlingen) entstand, da bestimmten sie (die Brüder aus v. 1), daß Paulus und Barnabas und einige andere von ihnen wegen dieser Streitfrage zu den Aposteln und Presbytern nach Jerusalem hinaufsteigen sollten.“

Recht anders nimmt sich die Sachlage im rechten Z-Text³⁴ aus: „Als (deswegen) ein beträchtlicher Aufruhr und Streit zwischen Paulus und Barnabas mit ihnen (den Eindringlingen) entstand – Paulus nämlich vertrat die Auffassung, man solle so bleiben, wie man zum Glauben gekommen war, und das behauptete er steif und fest –, die aber aus Jerusalem gekommen waren, befahlen ihnen, Paulus, Barnabas und einigen andern, (nach Jerusalem) hinaufzusteigen, damit über sie³⁵ entschieden werde in bezug auf diese Streitfrage.“

Wir haben hier drei signifikante Abweichungen von der Γ -Tradition:

1. Paulus begründet seine Auffassung, wonach sich eine Beschneidung für Heidenchristen verbietet.
2. Die Sendung der Delegation nach Jerusalem geschieht auf Anweisung der Eindringlinge.
3. Die Streitfrage wird von den Jerusalemer Autoritäten entschieden werden.

³⁴ Die Rekonstruktion des Z-Textes von Clark stimmt mit der oben gebotenen überein.

³⁵ Die Übersetzung bei *Josep Rius-Camps und Jenny Read-Heimerdinger*, a.a.O., S. 174, ist unklar: „... in order to be judged in submission to them over this question“ – kann denn ἐπ’ αὐτοῖς »in submission to them« heißen? Die lateinische Fassung in D liest näherliegenderweise: *ut iudicarent super eos de questione hanc*. Zu ἐπί mit Dativ in der Bedeutung »über« vgl. den einschlägigen Artikel bei Bauer/Aland, Sp. 582, am Ende dieser Spalte unter δ.

2. Die erste Fassung des Aposteldekrets: 15,20

Die Rede des Jakobus, die von 15,13b–21 reicht, bietet auch die erste Fassung des sogenannten Aposteldekrets, 15,20, welche – das überrascht nun nicht mehr – in zwei unterschiedlichen Fassungen überliefert wird:

| | |
|---|--|
| <p>... ἀλλὰ ἐπιστεῖλαι αὐτοῖς τοῦ ἀπέχεσθαι τῶν ἀλισγημάτων τῶν εἰδώλων καὶ τῆς πορνείας καὶ τοῦ πνικτοῦ καὶ τοῦ αἵματος.</p> | <p>... ἀλλὰ ἐπιστεῖλαι αὐτοῖς τοῦ ἀπέχεσθαι τῶν ἀλισγημάτων τῶν εἰδώλων καὶ τῆς πορνείας καὶ τοῦ αἵματος, καὶ ὅσα μὴ θέλουσιν ἑαυτοῖς γίνεσθαι ἑτέροις μὴ ποιεῖτε.</p> |
|---|--|

Übersetzung v. 20 in der Version von Γ: „... , sondern man mag ihnen schreiben, daß sie sich enthalten sollen von der Verunreinigung³⁶ mit den Götzen und der Unzucht und dem Erstickten und dem Blut.“

Die Übersetzung des Verses in der Version von Z muß von dem καὶ ὅσα μὴ θέλουσιν ἑαυτοῖς γίνεσθαι ἑτέροις μὴ ποιεῖτε, „und was sie nicht wollen, das ihnen geschieht, sollen sie andern nicht (an-)tun“³⁷ ausgehen. Für das Verständnis der Z-Fassung ist sodann das Fehlen des καὶ τοῦ πνικτοῦ von Bedeutung, denn dieses bedingt eine weitere Entfernung vom Thema »Speisevorschriften«. Ob die Übersetzung von Josep Rius-Camps und Jenny Read-Heimerdinger daher schon der Weisheit letzter Schluß ist, mag man fragen: „... but we should write to them to abstain from the pollutions of idols, illicit sexual relations and blood, and whatever they do not wish to happen to themselves, stop doing to others.“³⁸

³⁶ Das Nomen ἀλίσγημα begegnet im Neuen Testament nur an dieser Stelle. Im einschlägigen Artikel (Sp. 73) führen *Bauer/Aland* den Plural auf die einzelnen Handlungen zurück; er braucht im deutschen daher nicht wiedergegeben zu werden.

³⁷ Vgl. wiederum die lateinische Fassung im Codex D: *et quae volunt non fieri sibi aliis ne faciatis*.

³⁸ *Josep Rius-Camps und Jenny Read-Heimerdinger*, a. a. O., S. 182. Die Schwierigkeit für den Übersetzer hat Harnack schon 1899 präzise benannt: „Die »goldene Regel« ist (nach dem Cod. D) formell schlecht eingefügt. In 15,20 wird in der dritten Person von den Heidenchristen gesprochen, aber die »Regel« ist trotzdem in der zweiten eingeführt ...“ (*Adolf Harnack*, a. [Seite 2, Anm. 6] a. O., S. 357–358).

Für die Interpretation ist zu beachten, daß dieser Vers zwei Parallelen in der Apostelgeschichte hat, nämlich 15,29 und 21,25.³⁹ Mit jeder dieser Stellen sind auch weitreichende textkritische Probleme verbunden. Zu diesem Aposteldekret in seiner 3 mal 2fachen Form gibt es unendliche Literatur. Man kann zweckmäßigerweise bei der klassischen Studie von Werner Georg Kümmel einsetzen.⁴⁰

**Text des Dekrets
an drei Stellen
des Buches:
15,20//
15,29//21,25**

3. Die zweite Fassung des Aposteldekrets: 15,29

Damit kommen wir zur zweiten Fassung des Aposteldekrets; diese findet sich im Rahmen des Briefes v. 23b–29, der aus Jerusalem an die Brüder in Antiochien und Syrien und Kilikien adressiert ist. Schon das Formular des Briefes weist im Rahmen des Neuen Testaments Besonderheiten auf, die wir hier aber nicht diskutieren können. Wir konzentrieren uns auf die zweite Fassung des Dekrets, hier in v. 29:

... ἀπέχεσθαι εἰδωλοθύτων
καὶ αἵματος
καὶ πνικτῶν
καὶ πορνείας.

... ἀπέχεσθαι εἰδωλοθύτων
καὶ αἵματος
καὶ πορνείας,
καὶ ὅσα μὴ θέλετε ἑαυτοῖς γίνεσθαι
ἐτέρῳ μὴ ποιεῖν.

In beiden Versionen sind die Abweichungen zur ersten Fassung in v. 20 nicht zu übersehen. Das ist Lukas, wie er leibt und lebt: *variatio delectat* . . . Weitere Beispiele für ein solches Verfahren bietet der Bericht von der Berufung des Paulus, den die Apostelgeschichte in drei voneinander

³⁹ Das ist ein sehr seltenes Phänomen bei Lukas. Die »Bekehrung« des Paulus ist das einzige Parallele, die mir hierzu einfällt: Auch sie wird an drei Stellen durchaus unterschiedlich erzählt, in 9,1–19; 22,3–21; 26,9–20.

⁴⁰ Werner Georg Kümmel: Die älteste Form des Aposteldekrets, in: *ders.*: Heilsgeschehen und Geschichte [I]. Gesammelte Aufsätze 1933–1964, MThSt 3, Marburg 1965, S. 278–288.

Es ist hier nicht der Ort, ein Literaturverzeichnis zu unserem Vers oder gar zu unserem Kapitel zu bieten (vgl. dazu einstweilen meine Literaturliste unter

<http://www.die-apostelgeschichte.de/index.html>

[hier unter dem Stichwort *Literatur* anclickbar]). Ein dort noch fehlendes Werk sei hier genannt, zumal es sich dabei um eine Erlanger Dissertation handelt: Günter Strothotte: Das Apostelkonzil im Lichte der jüdischen Rechtsgeschichte, Diss. Erlangen (Theologische Fakultät) 1955; der Autor befaßt sich auf den Seiten 10 bis 62 mit der „Trias der Kardinalsünden Götzendienst, Unzucht und Blutvergießen“. Es ist wohl kein Zufall, das der sogleich zu diskutierende Begriff πνικτῶν hier gar nicht auftaucht.

abweichenden Fassungen erzählt (9,1–19; 22,3–21; 26,9–20). Wenn wir für heute einmal an der Einheitlichkeit des Werkes festhalten wollen, bietet die Himmelfahrt ein noch viel eindrucksvolleres Beispiel, wird sie doch am Ende des Evangeliums (Luk 24,50–53) völlig anders dargestellt als zu Beginn der Apostelgeschichte (Apg 1,9–11).⁴¹ Hier nun haben wir es mit drei verschiedenen Fassungen des Aposteldekrets zu tun (ich sehe von der Frage Γ versus Z einstweilen ab – sonst müßten wir von sechs verschiedenen Fassungen statt von dreien reden; doch ob Lukas auch diese Varianz zu verantworten hat, ist momentan noch nicht endgültig geklärt!). Vielleicht darf ich mir bei dieser Gelegenheit die Bemerkung erlauben, daß ich mir unter dem ἀκριβῶς aus dem Proöm des Lukas (1,3) etwas anderes vorgestellt hatte!

4. Die dritte und letzte Fassung des Aposteldekrets: 21,25

Wie aus dem Nichts taucht die dritte und letzte Fassung des Aposteldekrets in 21,25 auf. Paulus ist nach der sogenannten dritten Missionsreise zurück nach Jerusalem gekommen, ein Besuch, den sowohl er selbst im Römerbrief (vgl. Röm 15,30–33) als auch der Verfasser der Apostelgeschichte vorab in den düstersten Farben schildert (was die Apostelgeschichte angeht, ist hier beispielsweise 21,10–12 einschlägig). Lukas versucht – natürlich – trotzdem das Beste daraus zu machen: Der Empfang in Jerusalem läßt nichts zu wünschen übrig (21,17: γενομένων δὲ ἡμῶν εἰς Ἱεροσόλυμα ἀσμένως ἀπεδέξαντο ἡμᾶς οἱ ἀδελφοί). Bei Jakobus sind die Besucher aber erst am folgenden Tag willkommen, wenn man den Ausdruck überhaupt verwenden will (21,18). Wie wir das schon aus Kapitel 15 kennen, darf Paulus auch bei dieser Gelegenheit kurz von seinen Erfolgen berichten (v. 19). Das wars dann aber auch schon. Ab v. 20 türmen sich die Schwierigkeiten zu Bergen, und in diesem Zusammenhang wird Paulus von den Jerusalemer Autoritäten erinnert (v. 25):

⁴¹ Vgl. dazu meine Erlanger Probevorlesung: *Peter Pilhofer: Livius, Lukas und Lukian: Drei Himmelfahrten*, in: *ders.: Die frühen Christen und ihre Welt. Greifswalder Aufsätze 1996–2001*. Mit Beiträgen von Jens Börstinghaus und Eva Ebel, WUNT 145, Tübingen 2002, S. 166–182.

| | |
|--|---|
| ... περὶ δὲ τῶν πεπιστευκότων ἔθ- νῶν | ... περὶ δὲ τῶν πεπιστευκότων ἔθ- νῶν |
| ἡμεῖς ἐπεστείλαμεν κρίναντες | οὐδὲν ἔχουσιν λέγειν πρὸς σέ, ἡμεῖς γὰρ ἀπεστείλαμεν κρίναντες |
| φυλάσσεσθαι αὐτοὺς | μηδὲν τοιοῦτον τηρεῖν αὐτοὺς |
| τό τε εἰδωλόθυτον | εἰ μὴ φυλλάσσεσθαι αὐτοὺς |
| καὶ αἷμα | τὸ εἰδωλόθυτον |
| καὶ πνικτὸν | καὶ αἷμα |
| καὶ πορνείαν. | καὶ πορνείαν. |

Was die Fassung von Z angeht, kann ich es mir nicht versagen, den Kommentar von Ropes hierherzusetzen:

„The »Western« explanatory expansion of this verse is given with substantial completeness by D d, and much of it has survived in various other documents. It was founded on a text in which καὶ πνικτόν⁴² was lacking (so D d gig Aug. *Ep.* 82,9); but no witness to this verse introduces the (negative) Golden Rule.“⁴³

Wenn es eines Beweises bedurft hätte, daß der fälschlich so genannte westliche Text auf Lukas zurückzuführen ist, so hätten wir ihn hier gefunden: „but no witness to this verse introduces the (negative) Golden Rule.“ Das ist der Lukas, den wir kennen. Nicht ἀκριβῶς, wie irreführenderweise im Proöm Luk 1,3 angekündigt, zu Werke gehend, sondern nach dem Motto *variatio delectat*. Der von Ropes insinuierte Bearbeiter von Γ, der vor 150 tätig gewesen sein soll, vielleicht sogar lange vor 150,⁴⁴ hätte es sich gewiß nicht entgehen lassen, auch in 21,25, wie schon zuvor in 15,20 und in 15,29, die negativ formulierte Goldene Regel hinzuzufügen!

⁴² Die Akzente sind von mir hinzugefügt.

⁴³ *James Hardy Ropes*, a. a. O., S. 207, Anm. 25.

⁴⁴ Vgl. dazu das Zitat aus Ropes, das sich oben auf Seite 5 findet!

5. Zur Interpretation der sechs Fassungen

Wir haben gesehen, daß es bei Lukas kaum Konstanten zu geben scheint; umso überraschender ist die Feststellung, daß an allen drei Belegstellen die Fassung von Z das *πνικτόν* wegläßt. Das ist zunächst bemerkenswert, weil Z in der Regel länger ist als Γ – das haben wir gesehen –; hier aber ist Z kürzer als Γ! Das ist sodann bemerkenswert, weil es sich nicht um einen Einzelfall handelt, sondern um eine Konstante. Das Wort *πνικτόν* kommt bei Z an keiner der drei Stellen vor.

πνικτόν Diesem seltsamen Wort *πνικτόν* wollen wir uns hier zunächst zuwenden. Hier ist als erstes festzuhalten, daß sich dieses Wort in den alttestamentlichen Belegstellen nach der Übersetzung der Septuaginta nicht findet.⁴⁵

Fest steht sodann zweitens – und das räumt auch der einschlägige Artikel im Bauerschen Wörterbuch ein – daß dieses Wort in der Bedeutung »erstickt«, die allenthalben für die Apostelgeschichte postuliert wird, in der griechischen Literatur vor der Apostelgeschichte nicht begegnet.

Von Interesse sind schließlich drittens die Informationen, die man dazu im *Theologischen Wörterbuch zum Neuen Testament* findet: „Das Vorkommen von *πνικτόν* in Ag 15, 20. 29; 21, 25 wirft mannigfache Probleme auf, die zum Teil das sogenannte »Aposteldekret« als Ganzes, zum Teil nur Vorkommen und Sinn dieser Vokabel betreffen . . .“⁴⁶ Der Verfasser des zitierten Artikels im ThWNT, Hans Bietenhard, weist darauf hin, daß an allen drei genannten Stellen in der Apostelgeschichte das *πνικτόν* umstritten ist. Das heißt im Ergebnis, daß in Z aus einer viergliedrigen Formel in Γ eine dreigliedrige wird, mit der Folge, daß das Wort *πνικτόν* in Z völlig fehlt. Darf man daraus schließen, daß hinter dieser Modifikation die Auffassung steht, man könne dergleichen Umprägung des Wortgebrauchs einem heidnischen Leser nicht zumuten, zumal er sich das damit Gemeinte auch nicht ohne weiteres aus dem Zusammenhang herleiten kann?

Bietenhard diskutiert sodann die einschlägigen hebräischen Vokabeln und ihre griechischen Übersetzungen. In bezug auf diese heißt es wei-

⁴⁵ Das Wort kommt in der Septuaginta überhaupt nicht vor, wie ein Blick in die einschlägige Konkordanz von Hatch/Redpath zeigt (*Edwin Hatch/Henry A. Redpath: A Concordance to the Septuagint and the other Greek Versions of the Old Testament, Volume II, Oxford 1897 [Nachdr. Graz 1975], S. 1153*).

⁴⁶ *Hans Bietenhard*: Art. *πνίγω κτλ.*, ThWNT VI (1959), S. 453–456; Zitat S. 455, Z. 8–10.

ter: „Es fällt auf, daß Ag nicht mit LXX die Vokabeln *θνησιμαῖον* oder *θηριόλωτον*, sondern das in LXX nicht vorkommende *πνικτόν* gewählt hat. Daß zwischen *הַרְגָהּ* und *πνίγω* ein Zusammenhang besteht, scheint durch Na 2,13 nahegelegt. Das Rabbinat hat jedenfalls solches Schlachten nicht als »Ersticken« und solches Fleisch nicht als »Ersticktes« bezeichnet. Vielleicht waren die von LXX gebrauchten Ausdrücke zu allgemein und deckten das von den Verfassern Gemeinte nicht.“⁴⁷

Bemerkenswert ist das Ergebnis, zu dem Bietenhard kommt; ich führe es abschließend noch an: „Es scheint, daß die viergliedrige Formel des Aposteldekrets ebenfalls [das bezieht sich auf einen unmittelbar zuvor diskutierten Beleg aus Philon von Alexandrien] in Alexandrien entstanden ist, die sich dann als christliche Abwehrmaßnahme gegen die genannten heidnischen Sitten verstehen ließe. Das *πνικτόν* des Aposteldekrets dürfte also sekundäre Zutat des Vulgärtextes sein.“⁴⁸

* * *

Neben dem *πνικτόν* steht in Γ stets *αἷμα*, das Wort, dem wir uns als nächstes zuwenden wollen. Wenn – wie in fast allen Kommentaren und Übersetzungen angenommen – *πνικτόν* sich auf eine besondere Zubereitung von Speisen bezieht, dann dürfte auch das *αἷμα* in diesem Sinn zu verstehen sein. So reiht unser Wörterbuch von Bauer die drei Aposteldekret-Belege auch entsprechend ein, nicht freilich, ohne auch auf die andere Möglichkeit aufmerksam zu machen:

„Im Aposteldekret wird sein Genuß (nach Lev 3,17.7,26f.17, 10) verboten **AG 15.20.29 21.25** (Vertreter dieser Auffassung b. Haenchen zu AG 15,21, S. 396; v. A. . . . wird auf Grund d. LA des »westlichen« Textes das *ἀπέχεσθαι τ. αἵματος* als Verbot des Blutvergießens gedeutet; *αι.* akt. *Blutvergießen* b. Pausan. Attic. μ, 14. Maximus Tyr. 24,4k neb. *σφαγή*. Herodian 2,6,14. Wsh 14,25 *αἷμα κ. φόνος*).“⁴⁹

Daraus ergibt sich in bezug auf die drei Γ-Fassungen des Aposteldekrets: Die Kombination von *πνικτόν* und *αἷμα* sichert die Bedeutung des letzteren Wortes im Sinne einer Speisevorschrift. Was immer genau unter

⁴⁷ Hans Bietenhard, a.a.O., S. 455, Z. 33–39.

⁴⁸ Hans Bietenhard, a.a.O., S. 456, Z. 11–14.

Die Passage zu *πνικτόν* geht auf ein Protokoll über meine Lektüre der Apostelgeschichte im Sommer 2012 zurück, welches im Netz unter

<http://www.die-apostelgeschichte.de/index.html>

als siebtes Protokoll zu finden ist, wenn man sich unter den Lehrveranstaltungen umsieht.

⁴⁹ Bauer/Aland, Art. *αἷμα*, Sp. 42–43; hier Sp. 42 unter **1.b.** vom Tierblut.

dem πνικτόν zu verstehen sein mag, mit dem Stichwort αἷμα soll jedenfalls der Genuß von Blut verboten werden. Im fränkischen Rahmen, in dem wir uns hier bewegen, wäre also etwa an eine Blutwurst zu denken, deren Genuß das Aposteldekret in den drei Γ-Fassungen untersagt. Der Referent, der kein Freund von Blutwurst ist, könnte damit leben – wäre aber natürlich aus prinzipiellen theologischen Gründen *strictissime* gegen das Verbot der Blutwurst, ebenso übrigens wie gegen das Fasten, dessen Praxis uns in diesen Tagen auf allen Kanälen empfohlen wird. Theologisch ist beides eine Häresie, das Verbot der Blutwurst ebenso wie die Empfehlung des Fastens, da gibt es nichts zu diskutieren . . .

Anders allerdings verhält es sich mit der Bedeutung des Wortes αἷμα in den drei Z-Fassungen, in denen, wie wir gesehen haben, ja das πνικτόν durchweg fehlt. Hier erscheint in der dreigliedrigen Formel das αἷμα neben πορνεία und εἰδωλόθυτα (15,29; 21,25) bzw. εἰδωλα (15,20), so daß nichts auf eine Speisevorschrift hinweist und also nicht an Tierblut zu denken ist. In den drei Z-Fassungen wird man αἷμα mithin eher als »Blutvergießen« deuten. Man sieht, wie weit die beiden Texte der Apostelgeschichte in dieser Beziehungen voneinander entfernt sind.

* * *

εἰδωλόθυτα In den Duktus der Γ-Fassung fügt sich das Verbot der εἰδωλόθυτα gut ein: Neben dem Blut und dem Ersticken sind nach dieser Version des Aposteldekrets auch diejenigen Speisen verboten, die auf Götzenopfer zurückgehen. Paulus hat darüber in seinem ersten Korintherbrief ausführlich nachgedacht und ist zu einem Ergebnis gekommen, das von dem einfachen Verbot unseres Textes deutlich abweicht. In jedem Fall können wir festhalten: Drei der vier Glieder beziehen sich auf Speisevorschriften und passen insofern gut zueinander.

* * *

πορνεία Verbleibt schließlich noch das Stichwort πορνεία, bei dem wir uns vergleichsweise kurz fassen können.⁵⁰ Ein Unterschied zwischen der Γ- und der Z-Fassung liegt hier hinsichtlich der Bedeutung schwerlich vor. Allerdings ist die πορνεία in der Γ-Fassung ein Fremdkörper: Wenn die drei andern Glieder unserer Reihe sich samt und sonders auf Speisen beziehen, sieht man nicht, wie die πορνεία sich dazu fügen soll, wie

⁵⁰ Auch Paulus erörtert in 1Kor 5 einen Fall von πορνεία in Korinth; daß es – wie man gelegentlich lesen kann – nicht nötig gewesen wäre, Christen vor der πορνεία zu warnen, trifft also ersichtlich nicht zu.

schon Adolf Harnack vor über 100 Jahren festgestellt hat: „Die Zusammenstellung von Speiseverboten und Hurerei – überhaupt gerade diese Auswahl – hat noch niemand befriedigend zu erklären verstanden.“⁵¹ Wenn Harnack dem hinzufügt: „Dagegen ist die Zusammenstellung von Götzendienst, Mord und Hurerei ganz verständlich und zugleich im Moralkatechismus des damaligen Judentums nachweisbar“⁵², dann darf man das als Plaidoyer für die Ursprünglichkeit der Z-Fassung verstehen.⁵³

Schluß

Zum Schluß will ich noch ein paar Worte zur Stellung des Aposteldekrets in der Geschichte des frühen Christentums anfügen. Wenn nämlich in Apg 15 von demselben Ereignis die Rede sein soll, welches Paulus in Gal 2,1–10 beschreibt, so ist festzustellen, daß das Aposteldekret Regelungen trifft für Dinge, die in Jerusalem gar nicht zur Verhandlung standen. Man vergleiche dazu das Votum von Werner Georg Kümmel aus dem Jahr 1953:

„Es scheint mir nach wie vor die wahrscheinlichste Annahme zu sein, daß Act 15 und Gal 2 dasselbe Ereignis beschreiben, daß aber das Aposteldekret damit nichts zu tun hat und aus späterer Zeit ohne Beteiligtsein des Paulus stammt . . .“⁵⁴

Legt man den Bericht des Paulus aus Gal 2 zugrunde, so würde das Aposteldekret sehr viel besser zu einer Situation wie dem in Gal 2,11–14 beschriebenen *antiochenischen Zwischenfall* passen, der sich ja aus der Frage entwickelt, wie Juden- und Heidenchristen in einer Gemeinde zusammenleben sollen, gerade was die Frage der gemeinsamen Mahlzeiten angeht. Darauf gäbe das Aposteldekret mindestens in seiner viergliedrigen Fassung, wie Γ sie bietet, eine Antwort, aber nicht auf die Frage nach der beschneidungsfreien Heidenmission, um die es nach Gal 2,1–3 bei der Konferenz in Jerusalem ging.

Anders verhält es sich allerdings mit der um die negative Goldene Regel erweiterte dreigliedrige Fassung von Z: Diese weist einen Zug zur

⁵¹ *Adolf Harnack*: Die Apostelgeschichte, Beiträge zur Einleitung in das Neue Testament III, Leipzig 1908, S. 193.

⁵² *Adolf Harnack*, a.a.O., S. 193–194.

⁵³ Gegen die Harnack 10 Jahre zuvor in seinem Artikel von 1899 noch vehement protestiert hatte, vgl. a. [Seite 2, Anm. 6] a.O., *passim*.

⁵⁴ *Werner Georg Kümmel*, a. [Seite 13, Anm. 40] a.O., S. 278, Anm. 2.

ethischen Ausweitung der Γ -Fassung auf: Hier geht es nicht (mehr) um das Zusammenleben von Judenchristen und Heidenchristen in einer Gemeinde, sondern um einen ethischen Verhaltenskodex, der allen Christen gilt.

„Richtig haben sie alle [die Kirchenväter] erkannt, dass der Text, wie er in W lautet [das ist bei uns Z], wirklich ein elementarer Moralkatechismus ist und sein will; der O-Text [nach unserer Notation also Γ] aber ist offenbar etwas ganz anderes. Er hat es nicht mit der elementaren Moral zu thun, sondern giebt unter besonderen geschichtlichen Umständen einige ganz bestimmte Anweisungen für die christliche Lebensführung.“⁵⁵

Erlangen, 7. März 2014

Peter Pilhofer

⁵⁵ *Adolf Harnack*, a. [Seite 2, Anm. 6] a. O., S. 354.

Wer aktuelle Sekundärliteratur zum Aposteldekret sucht, sei auf den folgenden Sammelband verwiesen: *Markus Öhler [Hg.]: Aposteldekret und antikes Vereinswesen. Gemeinschaft und ihre Ordnung*, WUNT 280, Tübingen 2011.